

Die schwierige wirtschaftliche Lage des Sortimentes ist allgemein bekannt, es sind meist gerade die ältesten und am besten geleiteten Firmen, für welche die Einbuße beim Vertrieb wissenschaftlicher Literatur, von Schulbüchern und Lehrmitteln zur Existenzfrage geworden ist.

Von den obersten Regierungsstellen in Reich und Ländern ist auf die Vorstellungen des Buchhandels und anderer Berufsstände hin wiederholt zugesichert worden, daß bei aller Not und trotz des Zwanges zur größten Sparsamkeit die Pflege des deutschen Geistesgutes nicht verkümmern solle, ja daß sie gerade in Notzeiten besonders beachtet werden müsse. Der deutsche Buchhandel erwartet demgemäß, daß bei den bevorstehenden Beratungen der Haushaltspläne ein weiteres Abgleiten der Kulturretats verhindert und eingehend geprüft wird, inwieweit möglichst bald ihre Wiederauffüllung stattfinden kann.

Es ist zu hoffen, daß diese ernste Mahnung nicht ohne Wirkung bleibt. Sie setzt zielbewußt die Arbeit fort, die der Börsenverein nun schon seit Jahren unermüdet auf diesem Gebiet leistet. Anschließend sei gleich noch erwähnt, daß auf eine Anregung des Herrn Arnold (Reichsverband der Reise- und Versandbuchhändler) hin auch noch beschlossen wurde, bei der Reichspost erneut die Wiedereinführung der 50 g-Druckfache mit 3 Pfennig-Porto zu beantragen. Eine Verbilligung der Werbemöglichkeiten auf diesem Wege verspricht die Wiederanturbelung der Wirtschaft, die jetzt von Regierung wegen betrieben wird, wesentlich zu fördern.

Die Aussprache über die Frage der Gehilfenprüfung, um auch das noch vorwegzunehmen, wurde am Sonntag durch ein sachlich sehr überzeugendes Referat von Herrn Herbert Hoffmann-Stuttgart, dem Vorsitzenden des Bildungsausschusses, eingeleitet. In der Kreisauschusssitzung am Sonnabend, wo das Thema allerdings erst sehr am Schluß zur Sprache kam, hatte Herr Handel-Osnabrück, gestützt auf die Erfahrungen bei der Probepfung des Kreisvereins Hannover-Braunschweig, kurz referiert. An der Debatte am Sonntag beteiligten sich die Herren Franke-Köln, Lempp-München, Dr. Siebed-Lüdingen, Merseburger-Leipzig, Ritschmann-Berlin, Diederich-Dresden und Reinhardt-München. Außer Herrn Ritschmann äußerten sich alle Redner zustimmend. Der Eindruck der Beratung ging also übereinstimmend dahin, daß überall Versuche der Durchführung gemacht werden sollten; das würde am ehesten die Erfahrungen bringen, die für die endgültigen Entscheidungen zugrunde gelegt werden könnten.

Im Vordergrund des Interesses und im Brennpunkt der Verhandlungen standen nun naturgemäß aber doch die Fragen, die sich aus der Wirtschaftslage ergeben. Erwähnt werden muß allerdings, daß die allgemeine Wirtschaftslage in den Aussprachen kaum berührt wurde. Auch vom Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen, von dem Problem der Steuergutscheine usw., war nur ganz nebenbei gelegentlich einmal mit ein paar Worten die Rede. Lediglich Herr Dr. Kilpper ging auf diese Dinge einmal kurz ein. Er betonte namentlich, daß nur von der allgemeinen Kaufbereitschaft der Wirtschaftsaufschwung bewirkt werden könne. Grundsätzlich bekannte sich dann vor allem Herr Dr. Oldenburg, der Erste Vorsteher des Börsenvereins, wiederholt allgemein zu dem Optimismus und dem Glauben an das deutsche Unternehmertum, den die Regierung voraussetzt und voraussehen muß, wenn ihr die Wiederanturbelung der deutschen Wirtschaft gelingen können soll. Im ganzen beschränkte man sich sonst auf die Dinge, die den Buchhandel in engerem Sinne allein und zuerst angehen. Das einleitende Referat am Sonntag erstattete der Vorsitzende des Kreisauschusses, Herr Heldt-Hamburg. Auf die eigentlichen Absatz- und Kreditfragen übergehend, betonte er zunächst mit Recht, daß es nicht darauf ankommen kann, nicht mehr lebensfähige Betriebe mit Subventionen retten zu wollen. Das sei weder möglich noch zu verantworten. Es könne sich nur um echte Notmaßnahmen handeln, die in vorübergehender kritischer Situation zur Verhinderung

unverschuldeten, sonst vermeidbaren Zusammenbruchs Hilfe zur Verfügung stellen. Eine Sonderkredithilfe in diesem Sinne sei sehr zu begrüßen. Das sei aber nicht das einzige, was in Frage käme; es gäbe noch andere Forderungen. Der Redner wies so auf erwünschte Erleichterungen und Umstellungen im BAO-Verkehr hin, ferner auf die seit langem erörterten Wünsche einer Reform des Bedingungsverkehrs. Er regte des weiteren die Einführung eines Kassakontos für gute Zahler an. Auch zur Umsatzsteuerfrage nahm er noch kurz Stellung, ohne allerdings Möglichkeiten einer Erleichterung in diesem Punkt in Aussicht stellen zu können. Wirkliche Entlastung und Besserung der Lage erwartete er im übrigen nur von einer Belebung des Absatzes. In dieser Hinsicht forderte er in erster Linie vom Buchhandel selbst Optimismus und Selbstvertrauen sowie Selbstbeherrschung im Verkehr mit der Kundschaft. Lediglich durch Einstimmen in den allgemeinen Klagechor werde, so bequem das sein mag, nichts gebessert, sondern nur geschadet. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat folgten Teilberichte von Herrn Arnst-Leipzig über die Verhandlungen des wissenschaftlichen Sortimentes mit dem wissenschaftlichen Verlag und des Herrn Reinecke-Magdeburg über die Besprechungen des Schulbuchhandels.

An der Debatte über alle diese Fragen beteiligten sich die Herren Dr. Oldenburg-München, Lempp-München, Ritschmann-Berlin, Dr. Kilpper-Stuttgart, Dr. von Hase-Leipzig, Schmidt-Hannover und Maus-Braunschweig. Die Meinungen waren naturgemäß nicht ganz einheitlich. Völlig einig war man sich aber erfreulicherweise vor allem in einem Punkt, nämlich in der Stellungnahme gegen die Auswüchse der Angestelltenbestellungen namentlich der Großfirmen. Seitens des Börsenvereinsvorstandes wurde zugesagt, dagegen erneut vorzugehen.

Im ganzen muß ein Moment noch hervorgehoben werden. Immer wieder trat in der Aussprache ein Gegensatz der Einstellung hervor: Auf der einen Seite war der Wunsch unverkennbar, möglichst rasch zum Ziel zu gelangen, mehr noch: sofort alle überhaupt in Frage kommenden Forderungen mit allem Nachdruck anzumelden, gewissermaßen gleich immer aufs Ganze zu gehen. Dem gegenüber mahnte namentlich Herr Dr. Oldenburg immer wieder zu Besonnenheit und Mäßigung. Schon in seinen Einleitungsworten hatte er darauf hingewiesen, daß, wer zu Verhandlungen nur mit der Absicht gehe, zu fordern, aber nicht zu geben, nur zu verweigern, die Stunde nicht erfaßt habe. Klug wie die Schlangen und sanft wie die Tauben zu sein, sei die beste Lösung, besser jedenfalls als sporenklirrend in geschlossener Rüstung in den Saal zu treten. Im Laufe der Verhandlungen kam er immer wieder darauf zurück und fand auch den Beifall der Versammlung, obwohl er selbst hervorgehoben hatte, daß seine Mahnung nicht gerade dazu angetan sei, sich beliebt zu machen. Die Koburger Tage haben ihm aber unbedingt Recht gegeben. Alles, was erreicht wurde, ist nach diesem Rezept zustande gebracht worden. Grund genug, die Mahnung auch für die Folgezeit im Gedächtnis zu behalten.

Das Hauptergebnis, das in Koburg durch Herrn Dr. von Hase-Leipzig bekanntgegeben werden konnte, ist der Abschluß der Vorbereitungen für die Einrichtung einer Kredithilfskasse, deren Satzung demnächst veröffentlicht werden wird. Im Zusammenwirken des Börsenvereins und des Vereins Leipziger Kommissionäre ist damit eine Schöpfung gelungen, auf die der Buchhandel stolz sein kann. Ist das Kreditvolumen, über das die Kasse zunächst verfügen kann — 250 000 RM —, auch nicht übermäßig groß, so wird es doch ausreichen, um wenigstens in den dringenden Fällen zu helfen. Damit hat der Buchhandel außerdem erneut bewiesen, daß er den Weg der Selbsthilfe für den besten hält. Er bettelt nicht um Subventionen, sondern rasst die eigenen Mittel zusammen und handelt aus eigener Kraft.